

Der Ballkünstler

«Nur» Silber für Alain Dedial

Für einmal reichte es «nur» zur Silbermedaille. Alain Dedial musste im Final der Jungsenioren-Hallenmeisterschaften, der Schroders Senior Champion Trophy, Riad Sawas den Vortritt lassen. **TEXT: MARCO KELLER, FOTO: FABIO BARANZINI**

Da ist er wieder. Der «Zwick» mit der Vorhand, welcher seinen Gegner irritiert dem Spielgerät hinterherblicken lässt. Nicht der Erste und auch nicht der Letzte. Alain Dedial generiert damit enorm viel Tempo und einen krassen Gegensatz zu seinen Slices und Stopbällen, wenn er den Ball liebkoost, ja geradezu streichelt.

Alain Dedial spielt seit Jahrzehnten hoch attraktives Tennis, mit klarem Ausrufezeichen auf dem Verb. Der Filigrantechniker wurde als Aktiver zweimal mit Lido Luzern Interclub-Meister in der NLA und bezwang rund 15 N1-Spieler. Weil er schon früh spürte, dass er die Top 100 wohl nicht erreichen würde, beendete er mit 21 seine Profilaufbahn und widmete sich dem Aufbau der TAD (Tennis Academy Dedial).

«Mit der Zeit haben sich viele Dinge im Leben relativiert. Vieles lässt sich einfacher und klarer erkennen.»

Schon lange macht er sich nun in zwei Sparten einen Namen. Einerseits als profilierter Ausbilder vieler Talente, unter anderem der erst 10-jährigen Chelsea Fontenel, die spätestens seit dem «Match for Africa» in den Medien dauerpräsent ist. Andererseits aber auch – immer noch – als Wettkämpfer. Im Interview am Rande der Schweizer Meisterschaften erklärt der mittlerweile fünffache Jungsenioren-

champion, was ihm am Turnierspielen immer noch viel Spass macht.

Alain Dedial, Sie haben den Final gegen Riad Sawas verloren. Sind Sie enttäuscht?

Alain Dedial Jede Niederlage offenbart eine gewisse Enttäuschung, so auch diese. Doch sportlich gesehen war Riad auf dem Platz der bessere Spieler und hat folglich auch verdient gewonnen.

Die Senioren-SM finden regelmässig im Birrhard statt. Ist das für Sie ein Heimvorteil oder -nachteil?

Grundsätzlich ist es natürlich von Vorteil, wenn einem die vorhandene Infrastruktur vertraut ist. Seit 2002 unterrichte ich mit meinem Staff auf dieser Anlage, die neu

«Aarsports» und nicht mehr Sportcenter Wase heisst, und kenne natürlich jeden Zentimeter aller 14 Tenniscourts. Der Rest der Zeit hält sich in etwa die Waage, was heisst, dass ich mich bei Konzentrations- oder Erholungsbedarf besser zurückziehen kann, im Gegenzug aber auch gefragter bin.

Spüren Sie die Erwartungshaltung «Ihrer» Leute?

Die Erwartungshaltung der Medien, Zuschauer und von den «eigenen Leuten» ist natürlich immer latent vorhanden, doch das gehört zum Geschäft und ist gut so. Gibt es



am Schluss einen Sieg, ist das doppelt schön. Ist es eine Niederlage, dann zeigt dies auf, wie Sport sein kann und Enttäuschungen genauso dazugehören. In meinem Fall ist es aber nicht mehr so schlimm wie früher, da sich Perspektiven mit der Zeit geändert haben.

Auf Ihrem Resultatblatt finden sich praktisch nur Siege. So macht es sicher Spass, oder?

Natürlich sind Siege das Brot für jeden leistungsorientierten Tennisspieler. Sie fühlen sich gut an und bestätigen auch, dass das eigene Spiel noch gut genug ist.

Sind Sie wie eine gute Flasche Wein?

Diesen Steilpass nehme ich gerne an (-). Da ich Wein, insbesondere Rotwein, sehr schätze, hoffe ich, dass ich mich in allen Belangen genauso entwickeln werde und die «Flasche» erst in hohem Alter «übereiheit»!

«Die Einstellung ist nach wie vor dieselbe geblieben. Ich mag es nicht zu verlieren. Siege sind das Brot für uns Tennisspieler.»

Gibt es Stärken, die besser zum Tragen kommen als früher bei den Aktiven?

Ja sicher. Mit der Zeit haben sich viele Dinge im Leben relativiert und vieles lässt

sich einfacher und klarer erkennen. Ich glaube, die Stärken sind die gleichen geblieben, jedoch werden diese heute flankierend durch Reife, Erfahrung und Weitblick zusätzlich gestützt. Meine Frau sowie die zwei Kids geben mir den nötigen Rückhalt dafür.

Was hat sich bei Ihnen von der Einstellung her geändert?

Die Einstellung ist nach wie vor dieselbe geblieben. Ich mag es nicht zu verlieren. Investiere ich Zeit in ein Engagement, dann möchte ich dies seriös und mit Leidenschaft umsetzen, damit ich, egal wie das Resultat letztlich ausfällt, mit entsprechender Genugtuung daraus hervorgehe. Leistungstennis ist zu faszinierend, um nicht ernsthaft betrieben zu werden.

Wieso sind Sie auf der ITF-Weltrangliste bei 35+ im Moment höher klassiert als bei 40+?

Auf der Weltrangliste der Herren 35 habe ich mein bestes Ranking mit der Nummer 18 gehabt. Bei den Herren 40 habe ich noch keine Einsätze bestritten. Sobald jedoch eine nächste Kategorie altersbedingt erreicht wird, erhält man von der ITF automatisch ein Ranking, basierend darauf, wie gut man in der unteren Kategorie war. Die Formel hierzu ist mir aber nicht bekannt.

Was sind Ihre nächsten Ziele?

Meine eigenen sportlichen Ziele richten sich ganz und gar nach der verfügbaren Zeit. Ist diese gegeben, dann werde ich weiterhin die ATSM, SM und gegebenenfalls auch die EM und WM spielen. Beruflich konzentriere ich mich vollumfänglich auf die Arbeit in der Academy. Dort haben wir mehrere Projekte am Laufen, welche wir in der nächsten Zeit erfolgreich über die Bühne bringen möchten. In den täglichen Trainings mit unseren Spielern sind stets andere Ziele gesetzt, die ebenfalls ganz individuell auf den Kunden abgestimmt zu erfüllen sind. Der ganze Trainerstaff macht hier einen hervorragenden Job! ●

Die Finalresultate

MS35+: Riad Sawas s. Alain Dedial 6:2, 7:5. – **45+:** Thomas Pieper s. Stephan Bienz 0:6, 6:4, 6:4. – **50+:** Gontran Sermier s. Hansi Dreifaldt 7:5, 6:4. – **55+:** Jürg Hüsler s. Jean-Marc Tonus 6:2, 7:5. – **60+:** Pierre-André Leuenberger s. Peter Heller 6:4, 6:3. – **65+:** Rolf Spitzer s. Clemens Denkinger 6:1, 6:3. – **70+:** Pierre Berner s. Michel Richardone 6:2, 6:2. – **75+:** Hanspeter Born s. Manfred Grass 6:2, 6:2.

WS30+: Michelle Paroubek s. Manuela Pinchera 6:4, 6:2. – **45+:** Patricia Pfaff s. Sandra Hopfner 6:3, 5:7, 6:1. – **55+:** 1. Susanna Villaverde. 2. Susi Widrig (nach Gruppenspielen). – **65+:** Susy Burggraf s. Margrit Almer 6:0, 6:4.

Alain Dedials Vorhand-«Zwick» ist gefürchtet, sein Ballgefühl ist ein Genuss.